



„Der Andrang und die Arbeitsbelastung in den Notaufnahmen sind sehr hoch, weshalb wir künftig noch mehr in die wohnortnahe medizinische Versorgung investieren müssen.“

Carla Melani, Beobachtungsstelle für Gesundheit

GESUNDHEITSBERICHT

3 FRAGEN AN ...

Martha Stocker



„Dolomiten“: Die Südtiroler achten auf ihre Gesundheit, wo aber orten Sie denn Verbesserungspotenzial? Martha Stocker: 58 Prozent der Südtiroler treiben regelmäßig Sport. Aber es gibt auch die 11 bis 12 Prozent, die sich überhaupt nicht sportlich betätigen. Die wollen wir nun aus ihren 4 Wänden herausbekommen, damit sie etwas für sich tun.

„D“: Wo hakt es denn in-
dessen bei den Leistungen
des Sanitätswesens?
Stocker: Nachholbedarf gibt es bei den ambulatorischen Leistungen, wo wir leider noch immer mit Wartezeiten rechnen müssen. Dabei ist es nicht so einfach, die nötigen Fachkräfte zu bekommen, aber es gibt die klare Vorgabe an den Sanitätsbetrieb, dass die Wartezeiten verkürzt werden müssen. Mehr als 600 Stellen außerhalb des Stellenplans gilt es dabei zu besetzen, gerade auch im fachärztlichen Bereich.

„D“: Welchen Bereichen
muss nun das Hauptaugen-
merk gelten?
Stocker: Die Strukturen müssen so aufgestellt sein, um alle nötigen Basisleistungen umfassend zu gewährleisten und darüber hinaus muss noch stärker in Richtung Prävention und Dezentralisierung der Dienste gearbeitet werden.

Heute gut in Schuss, aber morgen ...

SANITÄT: Der neue Gesundheitsbericht nimmt Gepflogenheiten, Krankheiten und die Leistungen des Sanitätswesens unter die Lupe

BOZEN (az). Der Großteil der Südtiroler erfreut sich guter Gesundheit, Präventionsmaßnahmen zeigen positive Effekte. Dennoch ist das heimische Sanitätswesen künftig noch stärkerem Druck ausgesetzt, wie die Indikatoren des neuen Gesundheitsberichts verdeutlichen.

Vorneweg die erfreulichen Erkenntnisse: Die Südtiroler pflegen einen gesunden Lebensstil, nehmen Präventionsmaßnahmen wie Vorsorgeuntersuchungen an und dürfen sich generell guter Gesundheit erfreuen. Das zeigen die Indikatoren aus dem gestern vorgestellten Gesundheitsbericht, so etwa die vergleichsweise hohe Lebenserwartung von 85,9 Jahren bei den Frauen und 81,1 Jahren bei den Männern, der Rückgang bei Risikofaktoren wie Übergewicht und Rauchverhalten oder die Selbsteinschätzung zur Gesundheit. Diese besagt, dass 84 Prozent der Südtiroler sich guter oder sogar sehr guter Gesundheit erfreuen. „Die vielen Maßnahmen, um den Lebensstil zu ändern, haben ihre Wirkung gezeigt“, beurteilte Landesrätin Martha Stocker die neuen Daten. So fällt ins Auge, dass etwa der Anteil der Raucher innerhalb eines Jahrzehnts um fast 10 Prozent zurückgegangen ist (mittlerweile raucht noch jeder fünfte Südtiroler), der Anteil der Übergewichtigen abnimmt und immer mehr Menschen täglich mehrere Portionen Obst und Gemüse konsumieren. Es liegt aber auf der Hand, dass durch die steigende Lebenserwartung die Gesellschaft weiter altert: Derzeit sind 19 Prozent der Südtiroler älter als 65 Jahr, im Jahr 2045 wird beinahe jeder dritte



Ernährung, Bewegung, Hinterfragung der Gewohnheiten: Wer bis ins hohe Alter möglichst beschwerdefrei bleiben will, sollte dafür auch etwas tun. Folglich stehen Präventionsmaßnahmen ganz oben auf der Prioritätenliste des Südtiroler Sanitätsbetriebs. Shutterstock

Südtiroler in diese Alterskategorie fallen. Bereits jetzt zeigt sich, welche Belastungen damit auf das Sanitätswesen zukommen.

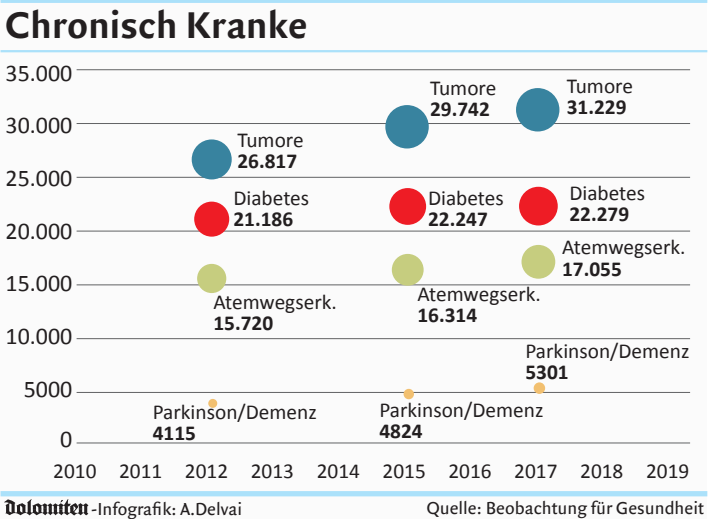
Schwerpunkte und Ziele

So führt die Zunahme der Senioren zu einem permanenten Anstieg der chronischen Erkrankungen (siehe Infografik rechts). Das beeinflusst den Arzneimittelverbrauch, der insbesondere bei Krebskranken innerhalb der letzten beiden Jahre beträchtlich angestiegen ist (von 8,2 Millionen Euro 2015 auf 11,6 Millionen Euro im Jahr 2017). Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und chronische Atemwegserkrankungen zählen in Südtirol zu den häufigsten Todesursachen. Für die medizinische Betreuung der chronisch Erkrankten werden 76 Prozent der Gesundheitsleistungen im Sanitätswesen aufgebracht. Das Gebot der Stunde sei deshalb, noch stärker in Richtung Prävention und Aufklärung zu setzen, um den Risikofaktoren entgegenzuwirken.

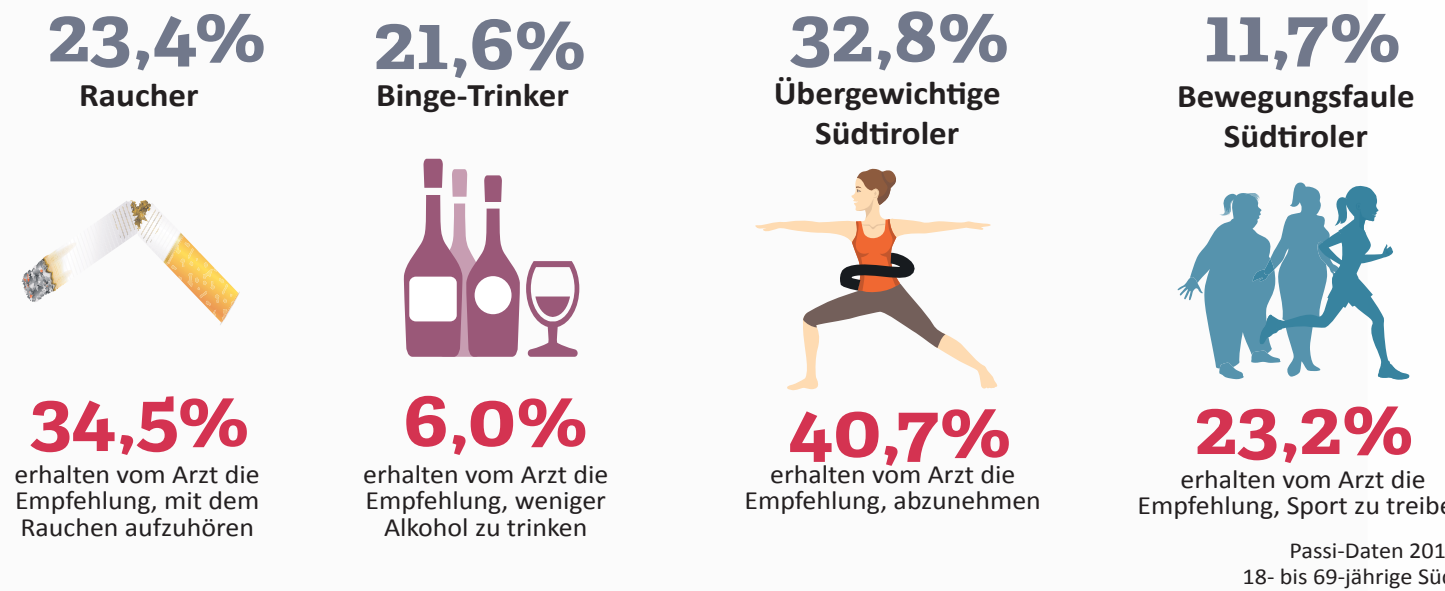
Hinsichtlich der Qualität und Angemessenheit von medizinischen Leistungen führte Carla Melani, Direktorin der Beobachtungsstelle für Gesundheit, die Tendenz von Tagesklinik-Aufenthalten und der wohnortnahen Versorgung ins Feld. Die Notwendigkeit von sog. Betreuungspfaden mit mehreren Spezialisten kristallisiere sich immer mehr heraus. Zu den oftmals überlasteten Notaufnahmen sagte Melani: 701 Personen pro Tag bzw. 256.000 im Jahr haben die Notaufnahmen aufgesucht – mit dieser Quote liegt Südtirol weit über dem staatlichen Durchschnitt, sodass wir noch mehr in die wohnortnahe Versorgung investieren müssen.“ Insgesamt wurden 2017 mehr als 8,4 Millionen fachärztliche Leistungen erbracht. Es werden künftig nicht weniger, das Sanitätswesen und die Gesellschaft in ihrer Gesamtheit sind gefordert, zeitig darauf zu reagieren.

VIDEO auf abo.dolomiten.it

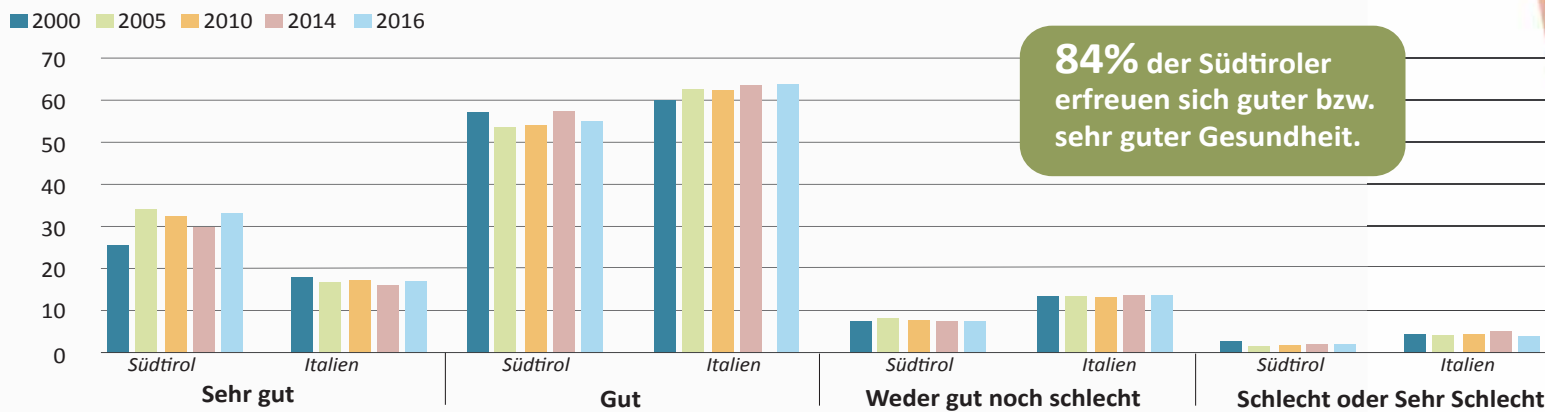
Permanenter Anstieg von chronischen Erkrankungen



BOZEN (az). Rund 155.000 Südtiroler litten 2017 an mindestens einer chronischen Krankheit., So gibt es 22.300 Diabetiker, 17.000 Menschen leiden an einer Lungenkrankheit, deren 31.000 an einem Tumor und 5300 Personen sind an Parkinson oder Demenz erkrankt. Bei all diesen chronischen Erkrankungen sind Zunahmen zu verzeichnen.



Das Gesundheitsempfinden der Südtiroler



Quelle: Beobachtungsstelle für Gesundheit